

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

80 (9.7.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420178](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420178)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corvuszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren: Bäumer u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenhein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Kootbaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Comptoirs.

N^o 80.

Dienstag, den 9. Juli

1878.

Der Reichskanzler über den Frieden.

Es ist eine Eigenthümlichkeit des Fürsten Bismarck, sich der deutschen Presse gegenüber immer sehr zugethoben zu zeigen, während die englische Presse sich einer auffallenden Bevorzugung Scitens unseres leitenden Staatsmannes erfreut. Man wird sich noch aus dem Jahre 1871 erinnern, daß die deutschen Zeitungen ihre Nachrichten über den Stand der Friedensausichten und die sonstige politische Lage immer den englischen Blättern entnahmen. So sehen wir auch jetzt wieder, daß dem Correspondent des Londoner Weltblattes „Times“ die Ehre einer Unterredung mit dem Fürsten Bismarck zu Theil geworden, weswegen der Erstere von seinen Kollegen nicht wenig beneidet werden mag.

Nun, Fürst Bismarck hat es verstanden, die Behandlung der Orientfrage in ein gesichertes Geleise zu bringen und die Dinge laufen glatt, wie auf Eisenbahnschienen. Seit Tagen, ja man darf sagen, seit Wochen schwindet die Kriegsfurcht mehr und mehr und wächst in demselben Verhältnisse die Friedenszuversicht. Jetzt ist es schon die allgemeine Ueberzeugung, daß der Congreß seinem Ende und seinem befriedigenden Ende entgegengeht. Alles wickelt sich verhältnißmäßig mit überraschender Leichtigkeit ab und die an der Orientfrage meistbetheiligten Mächte haben bisher eine so aufrichtig friedliebende Haltung gezeigt, daß selbst weitgehende Erwartungen in dieser Beziehung übertroffen sind. Je schwieriger die Aufgabe war, welche dem Congresse gestellt worden, um so staunenswerther ist die Leichtigkeit, in welcher die schwelbenden Meinungsverschiedenheiten sich allem Anschein nach lösen wollen.

Der Reichskanzler soll aber zu dem Herrn Times-Correspondenten eine Aeußerung gethan haben, die der Telegraph gleich in die Welt hinausgetragen hat und welche, aus dem Zusammenhang mit dem übrigen Inhalt der Rede gerissen, an sich schlimmen Befürchtungen Raum gewährt. Fürst Bismarck soll nämlich gesagt haben: „Die Haltung des Grafen Schadowloff (russischen Bevollmächtigten) gegenüber dem Drängen der übrigen Delegirten ist wunderbar, aber seine Friedensliebe hat ihre Grenzen und weitere Zugeständnisse dürfen ihm kaum abverlangt werden. Griechenland und Batum bieten noch Schwierigkeiten.“

Unter dem Eindruck des erwähnten Telegramms wurden die verschiedenen Börsenplätze recht verstimmt, die Course gingen herunter. Man veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ den ganzen Wortlaut der Unterredung und dieser trägt einen ganz entschieden fried-

lichen Charakter. Der Reichskanzler spricht es ganz bestimmt aus, daß er von der Unterzeichnung des Friedens überzeugt sei. Auch alle übrigen Aeußerungen des Fürsten stimmen mit diesem friedensverheißenden Sage überein und dies allein sollte schon genügen, alle Kriegsfurcht zu bannen.

Es kommen indessen, wenn man deren bedarf, auch andere naheliegende Friedensmomente hinzu. So darf beispielsweise doch wohl erwogen werden, daß die angeblich so ernste jetzige Differenz zwischen Rußland und England sich nicht um eine jener wichtigen Fragen dreht, welche die erste Woche der Congreß-Verhandlungen zu einer kritischen machten, sondern um das Gebiet von Batum in Armenien, bezüglich dessen selbst in russischen Regierungskreisen die Anschauungen stark auseinander gehen und welches andererseits in den Vorabmachungen vom 30. Mai Rußland von Seiten des englischen Cabinets bereits endgültig zugesichert war: es fehlt der Differenz an einer hinlänglichen Grundlage. Es steht ferner zur Erwägung, daß, obschon Fürst Bismarck die wiedergegebenen Bemerkungen gemacht haben soll — und nur insofern sie aus diesem competentesten Munde wirklich gekommen wären, besäßen sie Bedeutung — die Verantwortung für die richtige und genaue Wiedergabe der kanzlerischen Aeußerungen doch selbstverständlich dem Londoner Weltblatte, beziehentlich seinem Berliner Correspondenten überlassen bleiben muß.

Dabei muß an die Haltung der „Times“ in der ganzen Orientfrage erinnert werden: dieses Blatt war lange Zeit hindurch gegen jegliche Einmischung Englands in die russisch-türkische Vermittelung und läugnete, daß durch irgend eine Forderung des Petersburger Cabinets englische Interessen gefährdet würden. Erst als das kriegerische Fieber in der Masse der englischen Bevölkerung überhand nahm, beugte sich die „Times“ der Strömung der öffentlichen Meinung, als deren Dolmetscher es seine Größe errungen hat.

Es darf nicht Wunder nehmen, daß gerade die „Times“ sich heute, wo das englische Cabinet so Manches erreicht und das Ansehen Englands im Rathe Europas neu gegründet hat, gegen jede übermäßige an Rußland zu stellende Forderung ausspricht. Es liegt sogar die Annahme nahe, daß die Haltung des von dem Correspondenten Herrn Glowitz vertretenen Blattes seine Auffassung der Bismarck'schen Aeußerungen beeinflusst habe: der rothe Faden, welcher durch seinen Bericht läuft, drückt sich in der

Im Buchthause, Zelle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(20. Fortsetzung.)

Mit felsenvergnügtem Lächeln begab sich Amosi zu seiner Schwester, welche inzwischen Toilette gemacht hatte. Von der einfachen „Bauerstrau“, als welche wir sie in dem Gasthause in der Krausenstraße sahen, war nichts mehr zu bemerken. Das einfache Hausgewand, welches sie angelegt hatte, war genügend, um ihre überraschende Schönheit zur vollen Geltung gelangen zu lassen.

Amosi theilte ihr socherfreut mit, daß sie mit einer Hamburgerin, die noch dazu Verbindungen in ihrer Vaterstadt habe, unter einem Dache wohne. Die Leoni dachte nach, ob sich dieser Umstand vielleicht ausnützen ließe und entschloß sich, die Wittwe Frank sogleich zu besuchen.

Sie stieg in das oberste Stockwerk hinauf, das sehr winkelige Balkenlagen vorwies und kein rechtes Vertrauen in Bezug auf seine Bewohner in der Leoni erweckte.

Schon wollte sie enttäuscht wieder umkehren, als sie sich gleich darauf sagte, daß ein Versuch ja nicht schaden könne.

Sie klopfte also und gleich darauf wurde ihr von einer älteren Frau geöffnet, die zwar im ersten Augenblick überrascht war, einen so vornehmen Besuch vor sich zu sehen, aber sogleich die Leoni in das Zimmer nöthigte, in welchem Ottilie über ihre Arbeit gebeugt saß.

Die letztere erhob sich natürlich sogleich beim Eintritt der Fremden, welche hat, sich doch gar nicht stören zu lassen. Sie wohne hier im selben Hause und habe erfahren, daß der Briefträger für sie immer Hamburger Zeitungen abgebe.

— Ja, entgegnete die Wittwe Frank, indem sie der Leoni einen Stuhl hinsetzte, ich verdanke der Freundlichkeit eines jungen Mannes in Hamburg die regelmäßige Zusendung der dortigen „Nachrichten“.

— Sie interessieren sich für Hamburg und sind mit den dortigen Verhältnissen vertraut?

— Ich bin daselbst geboren, Fräulein und der junge Mann, von dem ich sprach, hat hier in Berlin durch einen Zufall meine Bekanntschaft gemacht.

— Sehr gern hätte ich in Hamburg unter der Hand Erkundigungen einziehen lassen, Frau Frank, ich führe einen Proceß daselbst, von dessen Ausgang mein künftiges Lebensschicksal ab-



Mahnung aus, England dürfe keine ferneren Forderungen an Rußland stellen. Und wir glauben, Lord Beaconsfield wird sich derselben auch in Wirklichkeit ziemlich enthalten. Ob der Reichskanzler so, wie in der „Times“ berichtet worden, oder anders gesprochen, die Dinge liegen immer so, daß menschlicher Voraussicht nach, der Congreß zur Unterzeichnung und längeren Dauer des Europäischen Friedens führt.

Rundschau.

* Berlin, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung des Congresses wurde die griechische Sache verhandelt und erledigt. Außer der Zuerkennung der Autonomie der griechischen Provinzen der Türkei, welche durch Artikel 15 des Vertrages von San Stefano festgestellt ist und deren Sicherstellung durch eine europäische Controlle erfolgen soll, haben alle Mächte befürwortet, daß es im Interesse des europäischen Friedens liege, daß wesentliche Theile Griechenlands zuerkannt werden. Griechenland soll eine Grenz-erweiterung bis zur Linie Kalamas-Solombria erhalten. Die Türken haben den Auspruch des Congresses ad referendum genommen. Die heutige Sitzung wird zum Theil durch die Berathung der von den Commissionen vorgelegten Grenzfixirungen in Anspruch genommen werden. Auch wird noch die Discussion der Frage wegen Datum erwartet.

* Betreffs der Donauschiffahrt ersetzte der Congreß das ursprünglich vorgeschlagene Wort neutralité auf russischen Antrag durch die Worte libre navigation. Sonach steht die Fahrt auf der Donau allen Handelsschiffen frei. In der gestrigen Sitzung des Congresses wurde dem Vernehmen nach hauptsächlich die Donaufrage und die Kriegskostenfrage verhandelt. Die griechische Frage kam nicht zur Verhandlung. Die Frage wegen Datum befindet sich in der Vorverhandlung.

* Hofbaurath Demmler, der bekannte großherzoglich mecklenburgische Hof-Socialdemokrat, hat der „A. A. Z.“ zufolge die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er aus der socialdemokratischen Partei gänzlich ausscheiden wolle.

* Am Jahrestage der Schlacht von Königgrätz (3. Juli) hat Kaiser Wilhelm zum ersten Male nach dem Attentat wieder seine General- und Flügeladjutanten empfangen, auch seinen militairischen Oberrock wieder angelegt.

* Die Bundesraths-Ausschüsse für Zölle und Steuern, sowie für Handel und Verkehr haben sehr umfassende Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über den Spielkartenstempel bei dem Bundesrathe beantragt, welche sich sowohl auf die Stempelung der Karten beziehen, als eine Instruction für die Erhebung, Verrechnung des Spielkartenstempels betreffen.

* Von Kiel aus versendet das aufgelöste Commando der Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ gegenwärtig die von demselben ausgestellten Todenscheine der mit dem genannten Schiff gebliebenen Mannschaften.

* Wie officiös mitgetheilt wird, hat der Entwurf eines Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie für die zu bekämpfenden Tendenzen in Paragraph 1 nicht den früher angeforderten Ausdruck „Ziele der Socialdemokratie“ beibehalten, sondern die Fassung lehnt sich an den Abänderungsantrag an, welchen die Abgeordneten Bessler und Gneißt zu dem früheren Entwurf gestellt hatten. Bekanntlich ging dieser Antrag dahin, statt der Worte, „welche die Ziele der Socialdemokratie verfolgen“ zu setzen: „welche den auf Umsturz der be-

stehenden Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen der Socialdemokratie dienen.“

* Gegenüber den verschiedenen in der Presse immer wieder auftauchenden Lesarten über den Stand der Dinge in Bezug auf die künftige Haltung und Stellung des Herzogs von Cumberland wird officiös versichert, daß bisher von keiner Seite ein amtlicher Schritt in dieser Angelegenheit unternommen worden ist. Alle darüber umlaufenden Mittheilungen beruhen lediglich auf Muthmaßungen und Erfindungen.

* Italien. Von Zeit zu Zeit nehmen die der Regierung nahestehenden Zeitungen Veranlassung, zu erwähnen, daß die öffentliche Sicherheit vollständig befestigt, das Land von den Räuberbanden gesäubert und die „Mafia“ zerstört sei. Die Thatsachen strafen aber häufig genug solche Versicherungen Lügen. So wurde erst wieder vor einigen Tagen ein Signor Sparazio, Sohn des Syndikus von Prizzi, unweit Palermo von einer Anzahl Räuber aufgehoben zu dem Behufe, ein großes Kösegebe zu erpressen. Information, welche die Behörde erlangte, führte zu der Verhaftung eines Barons Wilone und vier anderer Personen. Die Einwohner von Santo Stefano, ihren Syndikus und einen Delegirten an ihrer Spitze, griffen die Briganten in ihrem Versteckort an, und es gelang ihnen, zwei derselben zu verwunden und gefangen zu nehmen. Einer derselben starb kurz darauf. Den übrigen Briganten glückte es indes, mit Signor Sparazio zu entkommen. Die Einwohner der Ortschaft verfolgten sie.

* Australien. Auch dieser ferne Erdtheil will seine Welt-ausstellung haben. Im Jahre 1880 soll eine solche, wie beschlossenen wurde, in Melbourne stattfinden; die Einladung zur Einreichung von Bauplänen für das Ausstellungsgebäude sind bereits erlassen, auch der für die Ausstellung erforderliche Platz ist schon gemiethet. Ob sich Europa daran betheiligen wird?

Locales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 8. Juli. Zur Feier des heutigen Tages hatten die öffentlichen Gebäude, mehrere Privathäuser und einige der hier liegenden Schiffe festgelegt. — Der hiesige Kriegerverein hatte bereits gestern den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, des Protector der Oldenburgischen Kriegervereine, mit Marsch durch die Stadt, Concert und Ball festlich begangen. Trotz der nicht gerade günstigen Witterung hatte sich das Concert, ausgeführt von der Braker Capelle, unter Leitung des Herrn W. Beringer, doch eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, auch der nachfolgende Ball vereinigte viele Tanzlustige und war der Morgen bereits angebrochen, als die Musik zum letzten Tanz aufspielte.

† In der Sonnabend-Versammlung des Kriegervereins machte der Vorsitzende zuerst die traurige Mittheilung, daß der Tod schon wieder einen Kameraden zur großen Arme abberief, es sei dies der Wirth H. G. Schröder zum Vorwerkshof. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Der Vorsitzende theilte alsdann mit, daß die Familie des Verstorbenen die Beerdigung mit militairischen Ehren abgelehnt hatte und ersuchte derselbe die Kameraden, dem Leichenbegängniß, das am Dienstag, den 9. Juli, Morgens 11 Uhr stattfindet, möglichst zahlreich, wenigstens von Oberrege aus, beizutreten. — Hierauf wurden vier neue Mitglieder einstimmig aufgenommen. — Alsdann wurden für den am 20. d. M. in

hängig ist. Da ich nun ebensowenig hier in Berlin, wie in Hamburg irgend welche vertrauenswerthe Personen kenne, so würden Sie mir einen großen Gefallen erweisen, wenn Sie mir die Adresse ihres Hamburger Bekannten angeben würden. Vielleicht wäre er gegen eine Gratification bereit, diejenigen Erkundigungen einzuziehen, die ich im Interesse meiner Angelegenheiten für nöthig erachte.

Frau Frank wechselte einen verlegen lächelnden Blick mit ihrer Tochter.

— Mein Fräulein, sagte sie sodann, fogern ich Ihnen auch diese Gefälligkeit erweisen wollte, weiß ich doch nicht, ob ich dies mit Rücksicht auf den erwähnten jungen Mann thun darf.

— So will ich Sie nicht belästigen! erwiderte die Leoni kalt und erhob sich langsam.

Ottile glaubte, daß sich die Fremde durch die direkte Abweisung verletzt fühlen möchte, und sie wollte es wieder gut machen, indem sie sich erbot, nach Hamburg zu schreiben.

— Ich danke Ihnen, entgegnete ihr die Leoni sanft, indessen gebietet es meine Sache, daß ich mich direkt nach Hamburg wende; wenn Sie Gründe haben, mir den Namen des jungen Mannes zu verschweigen, der mit Ihnen correspondirt, so danke ich Ihnen

zwar für die Bereitwilligkeit mir helfen zu wollen, indessen muß ich darauf verzichten.

— Liebe Mutter, wandte sich Ottile an diese, ich kann nichts Anstößiges darin finden, wenn wir Pauls Adresse angeben; er ist so gut und wird sich gewiß freuen, wenn ihm Gelegenheit geboten wird, Gutes zu wirken.

— Du hast Recht, liebe Ottile, es steht auch bei Dir, die Adresse zu nennen, ich wollte nur Dir nicht vorgreifen.

— O, rief die Leoni, ich verstehe Sie, mein Kind, und weiß nun auch die Zurückhaltung Ihrer lieben Mutter zu würdigen. Der junge Mann ist zweifellos Ihr Bräutigam und Sie würden mir einen großen Gefallen thun, wenn Sie mir seine Adresse angeben wollten.

— Er heißt Paul Ellerbeck und — —

— Paul Ellerbeck! rief die Leoni überrascht, nahm sich aber gleich zusammen und fuhr nun mit erkünsteltem Graunen fort:

— Mir ist, als wenn ich den Namen oftmals in neuerer Zeit gehört hätte, indessen kann ich mich nicht entsinnen, bei welcher Gelegenheit.

— Zweifellos bei einer Affaire, die sich jüngst in Hamburg abspielte. Eine Betrügerin, eine gewisse Leoni, wollte sich in

Oldenburg stattfindenden Delegirtenstag des Oldenburger Kriegerbundes die Delegirten gewählt und sind dies die Kameraden: Hustedt II., Kamien und als Stellvertreter Hinrichs II. Die Vorlagen für den Delegirtenstag wurden durchberathen und den Delegirten die nöthigen Instruktionen zu demselben gegeben. Das Programm für das am 21. d. M. stattfindende Kriegerfest in Oldenburg ist folgendes: Morgens Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof. Um 10 Uhr Marsch nach dem Fingelhof, woselbst Feldgottesdienst stattfindet. Nach Beendigung desselben gemüthliches Zusammensein im Garten dajelbst und um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags Festzug durch einige Straßen der Stadt nach der Union, wo um 2 Uhr das Festessen beginnt. Das Couvert kostet 1 Mk 50 h excl. Wein. Nach Aufhebung der Tafel Concert im Garten der Union und ein Ball in den Sälen beschließt das Fest. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß den Theilnehmern Seitens der Großh. Eisenbahnverwaltung auch in diesem Jahre ermäßigte Fahrt bewilligt wurde und glaubt schon deshalb auf eine zahlreiche Theilnahme von hier aus rechnen zu dürfen. — Der Tag der Wiedergenesung Sr. Majestät des Kaisers sollte festlich begangen werden und wurde mit Rücksicht auf die sonst zu häufig werdenden Festlichkeiten beschlossen, diesen Tag mit dem nahen Sedanfest zu vereinigen; jedoch wird der Genesungstag, wenn die Nachricht eintrifft, an dem dann zunächst folgenden Sonntag durch gemeinsamen Kirchgang begangen. — Das Programm für das Sedanfest wurde folgendermaßen festgestellt: Morgens Kirchenparade, Abends Fackelzug in Gemeinschaft mit den Schulen und den übrigen Vereinen, Festrede beim Denkmal und öffentliches Concert im Vereinslocale, das bis dahin bedeutend vergrößert werden wird. — Nachdem der Vorsitzende noch ein Schreiben des Herrn Pastor Gramberg, worin derselbe dem Verein für die Ernennung zum Ehrenmitglied seinen Dank ausdrückt, vorgelesen und die Mittheilung machte, daß die Bibliothek des Vereins abermals durch ein von Herrn Hauptlehrer Wellmann geschenktes Buch einen Zuwachs erhalten, war der geschäftliche Theil der Versammlung beendet.

+ **Sienen**, 8. Juli. Der Steuerertrag der Einkommensteuer der Landgemeinde Elsteth für das Jahr 1878/79 ergibt insgesammt einen Betrag von 5117 Mk 50 h, was im Verhältniß gegen das Vorjahr ein Minus von 79 Mk ergibt.

* **Oldenburg**, 5. Juli. Der Großherzog feierte gestern als Inhaber des weisfalschen Kürassierregiments Nr. 4 sein 25-jähriges Jubiläum. Zur Beglückwünschung war eine Deputation des Regiments aus Münster eingetroffen. Heute Morgen fand Parade des oldenburgischen Dragonerregiments Nr. 19 statt. — Heute Morgen rückte die hier garnisonirende Artillerie aus, um an den Schießübungen bei Hannover theilzunehmen. Dieselbe wird nach circa 5 Wochen hierher zurückkehren, jedoch bald darauf zur Theilnahme an den Herbstmanövern die Garnison wieder verlassen.

* 6. Juli. Am 27. v. M. hielt das Gesamtpräsidium des oldenburgischen Kriegerbundes eine Sitzung ab. Es wurde die Tagesordnung für die am 21. Juli in Oldenburg abzuhaltende Delegirtenversammlung festgesetzt. Schließlich wurde die Reihenfolge der Vereine beim Festzuge am 22. d. M. durch das Loos folgendermaßen festgestellt: Delmenhorst, Alteneesch-Bardewisch, Doelgönne, Germania in Altes, Neuenburg, Elsteth, Westertede, Bever, Barel, Moorriem, Verne (Stedingen), Jade, Bockhorn, Neuenkirchen, Wardenburg, Rastede, Wildeshausen, Hatten,

Brake. Der festgebende Verein Oldenburg führt und schließt den Zug. Der hiesige Kampfgenossenschaft hat gestern in außerordentlicher Sitzung das von einer Commission ausgearbeitete Programm zum Kriegerfeste genehmigt. Zu dem Feste werden die höchsten und hohen Herrschaften eingeladen werden, sowie Behörden, Corporationen und Einzelne aus der Stadt. Ebenso erhalten eine Einladung die Nachbarvereine und die noch nicht dem Bunde angehörenden Vereine des Herzogthums.

Vermischtes.

— Ein Mord in Hamm bei Hamburg versetzte am Freitag Morgen diesen friedlichen Vorort in große Aufregung. Patrouillierende Schutzmänner, welche von der regelmäßigen Nachtour abgewichen waren und einen Streifzug durch Sieveking's Park unternahmen, fanden nämlich in demselben am Freitag Morgen gegen 4 Uhr in einem Gebüsch, das ganz nahe an dem vom Hammerteichdamm nach den Stallungen der Hammer Pferdebahn führenden Feldwege liegt, die gänzlich entkleidete Leiche eines etwa zwölfjährigen Knaben und zwar in einer entsetzlich zugerichteten Beschaffenheit. Aus dem aufgeschlizten Bauche waren die Gedärme in einem Klumpen von der Größe einer Männerfaust hervorgequollen. Am Halse nahm man bei oberflächlicher Betrachtung 6 bis 8 Stiche und Schnittwunden wahr. An dem rechten Ohr war aus dem oberen Rande ein Stück, wie eine Reichsmark groß herausgeschritten oder gerissen. Die Hände waren dem Knaben mit einer dünnen Schnur über Kreuz auf dem Rücken zusammengebunden. So fand man die Leiche ausgestreckt auf dem Rücken liegend und in einiger Entfernung davon unter Buschwerk sämtliche Kleidungsstücke und die Schulbücher nebst Tafel des Knaben. In den Büchern stand der Name „Blom“ und da ein Knabe dieses Namens von seinen Eltern, welche an der Wandbecker Chaussee wohnen, gestern Abend im Bezirksbureau von Hamm als vermißt aufgegeben war, so schloß man daraus, daß die Leiche jenem Knaben angehöre. Sofort wurden der Districtsarzt Dr. Kraft und der Polizeicommissar von Hamm, Herr Wöck, von dem schauerlichen Funde in Kenntniß gesetzt und ergaben dieselben sich zu der Leiche. Hier fand man nun noch ein abgebrochenes Messer und ein rothbuntes Taschentuch mit einem eingeknickten großen D. vor. Während der Commissar hier Anordnung zur Bewachung der Leiche traf, welche vorläufig an Ort und Stelle liegen bleiben mußte, gewährte man von dem erwähnten Landwege her einen Mann leise durch das Gebüsch kommen. Als dieser aber dort Jemand sah, stuzte er, machte kehrt und suchte sich eiligst zu entfernen. Einige Schutzmänner verfolgten ihn jedoch durch Hecken und Redder und der Schutzmann Dübow, welcher Alles, was ihm beim Laufen hinderlich war, von sich warf, war der erste, der den Flüchtling packte. Er ist ein kleiner schwächlicher Bursche von 24 Jahren, bartlos, von frischer Gesichtsfarbe, mit blondem Haare und etwas schielend. Er war gewöhnlich-gut gekleidet und trug einen kleinen weichen, etwas eingedrücktten Filzhut. Er wurde sofort gefesselt und nach der Wache in Burgfelde gebracht. Hier warf von der Criminalpolizei zunächst der Polizeiinspector Herr Brockmeyer ein, um die weiteren Erhebungen vorzunehmen. Durch das Verhör des Verhafteten war bereits festgestellt, daß derselbe Döple heiße, seines Zeichens Hausknecht, 24 Jahre alt und angeblich aus Hamburg gebürtig ist. Die Ermordung des Knaben gestand er

das Haus des Kaufherrn Carl Ellerbeck eindringen, um die Hand seines Sohnes zu erlangen; sie hatte einen falschen Namen angenommen. . . Doch wir haben ja hier die Zeitungen, Fräulein, Sie mögen es selbst durchlesen.

— Und sind Sie überzeugt, daß jener Paul Ellerbeck mit Ihrem Bräutigam identisch ist?

— Ja, mein Fräulein, davon legt mir sein letzter Brief ein unwiderlegbares Zeugniß ab.

— Verzeihen Sie meine Neugier, mein Kind, fuhr die Leoni fort, welche ihre steigende Erregung kaum noch zu bemeistern vermochte, — verzeihen Sie, wo lernten Sie Ihren Bräutigam kennen?

— Hier in Berlin, lautete Ottiliens Antwort und dabei irreten die Augen des jungen Mädchens ängstlich zwischen der Mutter und der Fremden hin und her.

Die Leoni barg ihr Gesicht in beiden Händen.

Sie — weinte. Es wäre schwer zu sagen gewesen, was in diesem Augenblicke ihre Seele bewegte und ob die Thränen, welche über ihre Wangen rannen, erkünstelte oder echte waren.

Frau Frank hatte sich theilnehmend neben der Fremden niedergelassen. Sie ergriff ihre Hand.

— Mein Fräulein, sagte sie, Sie machen uns zum Zeugen Ihres Schmerzes, dessen Ursachen uns unbekannt sind. Indessen seien Sie versichert, daß uns Ihr Schicksal die herzlichste Theilnahme einflößt, da es, wie es den Anschein hat, dem Schicksal meiner lieben Ottilie nicht fern steht. Wollen Sie sich nicht näher erklären? Ihre gemachten Andeutungen beängstigen mich.

Die Leoni erhob ihr schönes Haupt und blickte die beiden Frauen mit unnenndarer Wehmuth an.

— Wir sind alleammt schändlich verrathen, sagte sie mit zitternder Stimme. Die Eröffnungen, die ich Ihnen zu machen habe, sind deraet, daß sie nicht für ihre liebe Tochter passen und dennoch möchte ich sie Ihnen — — nicht — — vor-enthalten.

Schluchzen ersticke die letzten Worte.

Ottilie hatte sich schnell erhoben; auch sie weinte. Sie küßte ihre Mutter und verließ das Stübchen.

Als sich die Leoni mit der Wittve Frank allein sah, bat sie diese zunächst, ihr die betreffenden Zeitungsnotizen zum Lesen zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

zwar nicht zu, und das Taschentuch mit dem „D.“, welches bei der Leiche gefunden wurde, wollte er schon vor 4 Wochen verloren haben, allein an seinem Körper entdeckte man, namentlich an den Hemdärmeln, Blutstrecke. Ueber sein Vorleben gab er an, daß er 1874 in Altona wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches zu 3 Jahren Gefängniß oder Zuchthaus verurtheilt und auch hier wegen gegen Kinder verübte Unfittlichkeit mit 4 Wochen Gefängniß bestraft worden sei. — Ferner war dem Hammer Bezirksbureau gestern die Anzeige zugegangen, daß ein kleinerer Schulknabe in Hamm von einem Unbekannten, und zwar dem Anscheine nach, zu unsittlichen Zwecken, angelockt und

fortgeführt, jedoch durch andere Personen verschleht worden sei. Der Bezirkscommissar ließ sofort diesen Knaben holen, welcher den Arrestanten mit Bestimmtheit als den betreffenden Fremden wieder erkannte und bezeichnete. — An derselben Stelle, wo die Leiche des getödteten Knaben gefunden wurde, scheint das Verbrechen nicht verübt worden zu sein, da man dort bedeutende Blutspuren nicht sogleich auffand. — Der verhaftete Döpsel soll zur Zeit der Affaire mit der Andersen in Altona gedient haben, dann nach Berlin gereist und von dort erst vor Kurzem hierher zurück gelehrt sein. Möglic, daß er auch der Mörder der Andersen ist.

Am 18. d. Mts. beginnt eine Prüfung für Schiffer, am 25. d. Mts. eine solche für Steuerleute auf großer Fahrt. Anmeldungen dazu sind mit den vorgeschriebenen Bescheinigungen rechtzeitig der Prüfungs-Commission einzureichen.

Elsfleth, 1878, Juli 5.

Prüfungs-Commission für Seeleute.
v. Buschmann.

Der Arbeiter Johann Gerhard Stubbe hieselbst ist heute als Hülfsmesser verpflichtet worden.

Elsfleth, 1878, Juli 4.

Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

Montag, den 15. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr.

Sollen im Hauerkenschen Gasthause die Reparaturen an den geistlichen Gebäuden, sowie die Herstellung einer Cisterne und Einrichtung einer Kirchenheizung (Materialien und Arbeiten für Zimmer-, Maler-, Klempner- und Schlossermeister) öffentlich ausverdingen werden. Bestict ist einzusehen beim Kirchenältesten Meiners.

Der Kirchenrath.

Reisfuttermehl, bei Säcken, empfiehlt
G. von Hütschler.

Nur Vier Mark

baar oder gegen Postnachnahme kostet bei Unterzeichnetem ein Viertel Original-Loos (Ganze Loose 16 Mark und Halbe 8 Mark) zu der am 18. Juli dieses Jahres unter Garantie hoher Staats-Regierung stattfindenden ersten Ziehung der großen

Staats-Gewinn-Verloosung, welche letztere in ihrer Gesamtheit 44.500 Gewinne und eine Prämie, worunter Haupttreffer von rent.

450,000 Mark,

300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 3 a 40,000, 3 a 30,000, 25,000, 5 a 20,000, 12 a 15,000, 12,000, 22 a 10,000, 8,000, 4 a 6,000, 62 a 5,000, 5 a 4,000, 108 a 3,000, 213 a 2,000, 1,400, 523 a 1,000, 848 a 500, 1,000 a 300, 41,685 a 240, 200, 142 u. s. w., u. s. w. enthält, welche in 6 Verloosungen unbedingt entschieden werden.

Die Gewinne werden baar durch Unterzeichnetem ausbezahlt und amtliche Ziehungslisten und Pläne gratis versandt.

Meinen Interessenten habe schon 38 Mal das große Loos und die größten Haupttreffer, u. a. noch am 24. April d. 3. den größten Hauptgewinn ausbezahlt.

Nicolaus Jacobi,
Staats-Effecten-Handlung,
Bremen.

P. S. Aufträge auf diese vom Staate garantirten Original-Loose können der Bequemlichkeit halber auch durch Postanweisung gemacht werden. D. D.

Von heute
an täglich
bei Gastwirth S. Höpfer in Elsfleth
und bei Gastwirth G. Albers in Lienen.

frische Grauat

Zu verkaufen.
Sechs Ferkel.
Albert Büsing,
Fünfhäusen bei Elsfleth.

Wieder sind von hoher Staats-Regierung
8 Millionen 806 Tausend Reichsmark

dazu bestimmt um in den nächsten Monaten durch Verloosung in sechs Abtheilungen vertheilt zu werden. 44.500 Nummern erhalten sicher, im glücklichsten Fall:

1 Gewinn 300000	12	1 Gewinn 15000	108	5 Gewinne à 4000
1 " 150000	12	1 Gewinn 12000	213	1 Gewinn 2000
1 " 80000	1	22 Gewinne 10000	1	1 Gewinn 1400
1 " 60000	1	1 Gewinn 8000	523	1 Gewinn 1000
3 Gewinne à 40000	1	2 Gewinne 6000	848	1 Gewinn 500
3 " 30000	62	1 Gewinn 5000	1000	1 Gewinn 300
1 Gewinn 25000				

Für die unparteiische Vertheilung und pünktliche Auszahlung des ganzen Capitals von 8,806,000 M. hat der Staat die Garantie übernommen. Die Ziehung der Nummern und Gewinne geschieht durch zwei Kassentrauben unter steter Aufsicht einer dazu eingesetzten obrigkeitlichen Behörde im öffentlichen Saal, wozu der Eintritt Jedem frei gestattet ist. Nach geschehener Ziehung werden die Nummern und Gewinne noch Mal auf das Genaueste revidirt, reihenfolgend geordnet und dann die, unter Aufsicht in der Staats-Druckerei gedruckten, amtlich gestempelten Gewinn-Ziehungs-Listen ausgegeben. Man verwechsle diese Prämien-Verloosung nicht mit den vielen Privat-Lotterien, auch bitte ich, mich nicht etwa mit jenen Loose-Händlern zu verwechseln, vor welchen in den Zeitungen gewarnt wird. Ich siehe mit der hohen Behörde in directer Verbindung und lann Jeder, der sich an mich wendet, der reellsten und pünktlichsten Bezeichnung versichert sein. Auch bei der vor Kurzem beendeten Capital-Verloosung hatte sich wieder das Vergnügen, sowohl hier am Platze wie nach entfernten Orten viele der größten Gewinne auszu zahlen; für meine gewissenhafte Handlungsweise erhielt ich eine Menge Dankschreiben. Meiner strengeren Redlichkeit habe ich es auch wohl zu danken, daß meine Loose zum größten Theil im Voraus feste Abnehmer haben. Man mache daher die Bestellung so fort, zumal schon am 18. Juli d. J. die 1. Ziehung beginnt und über die vorans bestimmte Zahl, den Gewinn nach, keine Loose nachgeliefert werden. Um Jedem die Betheiligung nach seinen Verhältnissen zu ermöglichen, ist von hoher Regierung der Preis für diese 1. Ziehung in humaner Weise

für ein ganzes Original-Loos zu 16 Mark
" " halbes " " 8 "
" " viertel " " 4 "
" " achstel " " 2 "

festgestellt und werde ich zu diesem Preise die mit dem Staats-Wappen und meinem Namens-Stempel versehenen Loose gegen Einwendung des Betrages durch Postanweisung oder Brief, oder auf Wunsch auch gegen Postvorbehalt, mit amtlichem Prospekt oder Plan, nach allen Gegenden. Es werden nur Gewinne gezogen, und sende ich nach der Ziehung die amtlich gestempelte Gewinn-Ziehungs-Liste, sowie die Gewinn-gelder prompt und verschwiegen. Gesang-, Turn-, Schützen- und anderen Vereinen, auch Clubs und Spielgesellschaften, lann ich noch mit Partien in beliebiger Theilung dienen, wenn mir die Aufträge baldigst zugehen. Diese Firmen, wie hohe Behörde selbst können die beste Auskunft über mich ertheilen. Man wende sich nur stets direct an den

Haupt-Collecteur Carl Hemme in Braunschweig.

Wohlweg 7, gegenüber dem Herzoglichen Residenzschloß.

NB. Wer es unterläßt, dem Glücke ein Fensterehen zu öffnen, hat es oft sich selbst zuzuschreiben, daß er trotz aller Mühen und Arbeiten nie auf den Standpunkt des Wohl-ergehens gelangt, wohin ihm ein derartiger Versuch so schnell erheben lann.

Ich habe eine Parthie hellfarbiger
Kleiderstoffe

älterer Muster anstrangirt, die ich, um rasch damit zu räumen, zur Hälfte des Kostenpreises abgeben werde; es befinden sich darunter recht schwere gute Qualitäten.

H. G. Deetjen.

Frisches wohlschmeckendes
Schmalz,

5 Pfund 3 Mt., empfiehlt
E. Scheimann.

Am Sonntage, den 7. Juli, Abends, ist in Ed. Ahlers Lokale ein Strohhut vertauscht und wird um Umtausch gebeten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ueber 2000 geheilt.

Trunkucht heilt sofort mit oder ohne Wissen des Trinkers, so daß demselben das Trinken total zum Ekel wird.

F. Grono in Alhaus, Westfalen.
Danksagungsschreiben und ärztliche Atteste gratis und franco.

Angel. und abgeg. Schiffe.	
Hamburg, 4. Juli	nach
Anna, Dittmanns	Neval
Vernau, 27. Juni	nach
Drei Gebrüder, Aries	Oporto
Falmouth, 3. Juli	nach
Emil, Janßen	Rotterdam
Riga, 2. Juli	nach
Lucie, Fischer	Newcastle
Greenock, 7. Juli	von
Felix, Ihmels	Niederh